



Die Waldecker Talsperre

Soldan, Wilhelm

Marburg, 1911

7. Wirtschaftliche Umwälzungen im Eddertal, Kosten der Anlage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74286)

nachbarten Ortschaften Wohnung gefunden. Zum Teil kommen sie täglich mit der Bahn zur Baustelle gefahren.

Am rechten Talhang sehen wir oben auf der Höhe das Dienstgebäude des Talsperrenbauamts. Etwas weiter oben liegen die Wohnungen der beiden höheren Baubeamten.

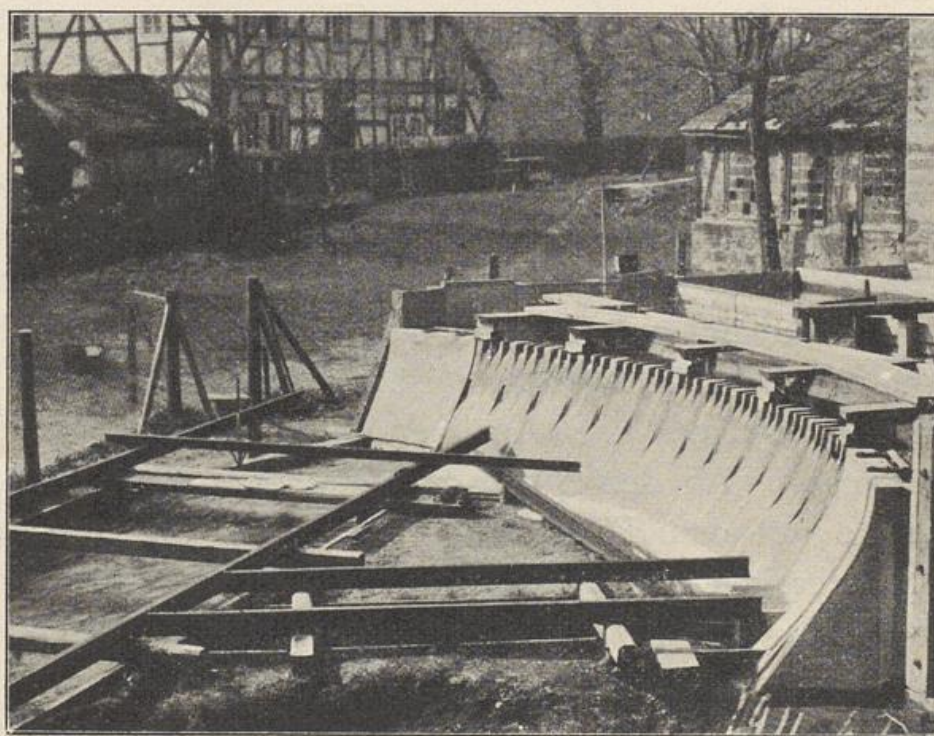
Wirtschaftliche Umwälzungen im Eddertal, Kosten der Anlage.

Verschaffen wir uns zum Schluss einen Begriff von der Grösse des Stausees, von seinen Kosten und von den grossen wirtschaftlichen Umwälzungen, die er im Eddertal hervorrufen wird. Die beste Gelegenheit hierzu bietet uns ein Spaziergang durch das herrliche Eddertal von Herzhausen bis Schloss Waldeck.

Zunächst blicken wir vom Bahnhof Herzhausen talaufwärts. Vor uns liegt das obere Ende des künftigen Sees, der sich bis dicht vor das in der Ferne sichtbare Dorf Kirchlotheim erstrecken wird. Von der Feldmark gehen 16 ha verloren. Im Dorf Herzhausen verschwinden 20 Gehöfte — fast der ganze zwischen der Strasse und dem Fluss gelegene Ortsteil — und 130 ha der Feldmark. Dicht hinter dem Dorf biegen wir rechts von der Strasse ins Eddertal ab. Wir befinden uns nunmehr auf zukünftigen Seeboden. Gegenüber liegt hoch oben das Dorf Harbshausen, das 55 ha seiner Feldmark verlieren wird. Unser Weg führt uns weiter am steilen

Hang des Hochsteins entlang. Hier haben wir nochmals Gelegenheit, den geologischen Aufbau des Gebirges kennen zu lernen. Steil aufgerichtet und stark gefaltet stehen an den Wegeböschungen die Tonschiefer- und Grauwackebänke. Sie streichen von West-Süd-West nach Ost-Nord-Ost, ungefähr parallel mit der Wasserscheide des Edder- und Ruhrgebietes. An den von Menschenhand nicht berührten Talhängen sehen wir mancherlei merkwürdige Baumformen. Bald erweitert sich das Tal und wir erreichen Asel, dessen 30 Gehöfte vollständig unter dem Seespiegel verschwinden werden. Von der Feldmark werden 120 ha überflutet, während 160 ha oberhalb des Wasserspiegels bleiben. Wir überschreiten nun die Edder und nähern uns dem wildesten Teil des Tals zwischen Bärenbach und Banfe. Der in den Felsen gesprengte Weg ist von prächtigen alten Bäumen und üppigen Farnen eingefasst. An den lichten Stellen bieten sich schöne Blicke auf den Fluss und die Berge. Im Banfetal überschreiten wir die Grenze zwischen Preussen und Waldeck. Bald erreichen wir Bringhausen, das erste waldeckische Dorf, das dem Sammelbecken zum Opfer fällt. 69 Gehöfte und 240 ha der Feldmark werden überstaut, während 220 ha oberhalb des Wasserspiegels liegen bleiben. Dem Dorf gegenüber erblicken wir am Adamsberg eine steile Felswand. Hier wird in Kürze ein Steinbruch für den Bau der Sperrmauer angelegt werden. Auf 8 km langer Kleinbahn sollen die Steine bis zur Baustelle gelangen.

Nachdem wir zum zweitenmal die Edder gekreuzt und die Höhe des Adamsbergs überschritten haben, öffnet sich uns ein herrlicher Blick über den breitesten Teil des Sammelbeckens. Zu Füßen des Schlosses Waldeck liegt das Dorf Berich mit seiner schönen Klosterkirche. Rechts sehen wir am Edderufer einen grossen Steinbruch, aus dem der Bedarf für den Bau



Modell der Talsperre.

der Sperrmauer in der Hauptsache gewonnen wird. Täglich werden nahezu 400 cbm Steine gebrochen.

Etwa 2 km oberhalb von Berich, bei Bericher Hütte, mündet die Werbe in die Edder. 3 km aufwärts liegt im Werbetal das Dorf Niederwerbe, von

dem 16 Gehöfte und 40 ha der Feldmark überflutet werden. Um zu verhüten, dass die überstauten Flächen in unmittelbarer Nähe des Dorfes bei geleertem Becken trocken laufen, beabsichtigt man, dicht oberhalb des alten Friedhofs einen Damm quer durch das Tal zu ziehen und so ein ständig mit Wasser gefülltes Vorbecken zu schaffen.

Bei Bericher Hütte befindet sich ein Modell der Talsperre in $\frac{1}{40}$ der natürlichen Grösse. An dem Modell werden die verschiedenen Vorrichtungen, die zur Abführung des Wassers an der Sperrmauer nötig sind, ausprobiert. Das erforderliche Wasser, 100 l/sek. liefert das Mühlengerinne der alten Hütte.

Das Dorf Berich verschwindet vollständig unter dem Wasserspiegel des Stausees. Einschliesslich der Bericher Hütte und der Stollmühle sind es 20 Gehöfte. Von der 280 ha grossen Feldmark bleiben nur kleine Reste übrig.

Auf steilem Anstieg erreichen wir endlich Schloss Waldeck und sehen das Eddertal von Hemfurt bis Bringhausen mit der Baustelle, überragt von schönen bewaldeten Bergen vor uns liegen.

Überblicken wir kurz den zurückgelegten Weg und achten wir hierbei auf die wirtschaftlichen Umwälzungen, die das grosse Unternehmen, das vor unseren Augen entsteht, im Eddertal hervorrufen wird. Vom Ende des Stausees bei Kirchlotheim bis zur Sperrmauer ist das Tal 27 km lang. Die grösste Breite des Wasserspiegels beträgt 1000 m, die ge-

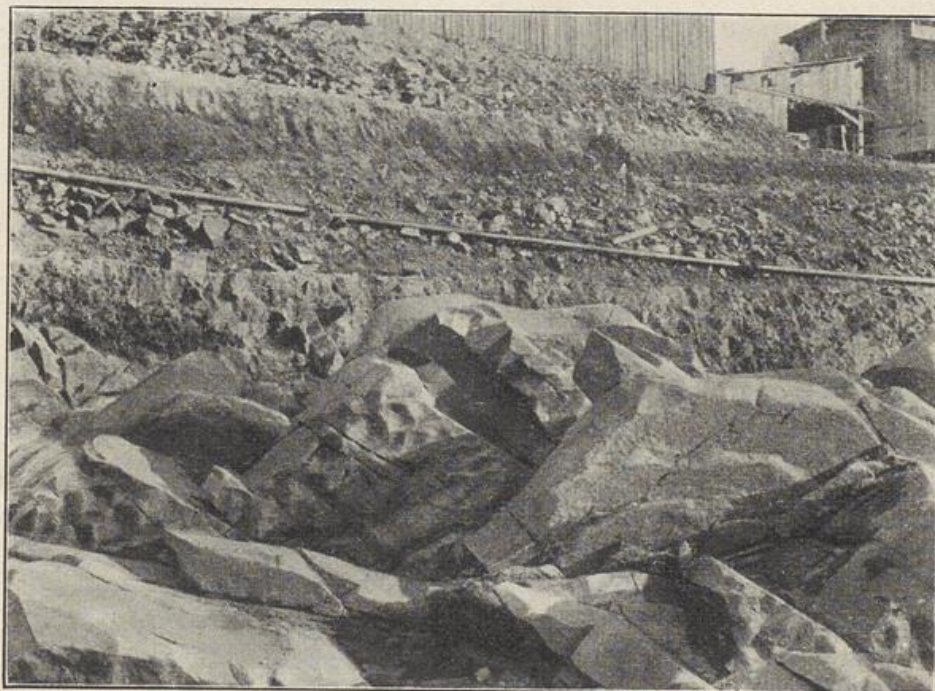


Lärchen auf dem Wege von Herzhausen nach Asel.

ringste 175 m. Der Stauinhalt misst 202,4 Millionen cbm. Der Stauspiegel liegt 245 m über Normalnull, das Niedrigwasser der Edder bei der Sperrmauer etwas über 203 m. Die Stauhöhe beträgt daher nahezu 42 m. Die Oberfläche des Sees wird eine Grösse von 1170 ha haben. Hiervon sind 930 ha landwirtschaftlich ausgenutzt und 240 ha Waldboden. Ein preussisches und zwei Waldeckische Dörfer, Asel, Bringhausen und Berich mit Bericher Hütte und Stollmühle, werden vollständig überstaut, zwei weitere Dörfer, Herzhausen und Niederwerbe, zum Teil. 150 Familien müssen ihren Wohnsitz aufgeben. Alles was geschehen kann, um dies harte Los zu mildern, wird durchgeführt. Die Entschädigungen, die den Besitzern gezahlt werden, sind so bemessen, dass sie sich eine, ihren Lebensgewohnheiten entsprechende, neue Heimat schaffen können. Viele sind schon abgezogen und haben sich in Waldeck und Hessen-Nassau wieder angesiedelt. 17 Bewohner von Berich und Bringhausen werden sich auf der 188 ha grossen Domäne Büllinghausen unweit Arolsen niederlassen, die ihnen von der waldeckschen Domänenkammer zu einem sehr mässigen Preis überlassen worden ist. Der preussische Staat hat seine Beamten zur Aufteilung der Domäne unter die Ansiedler und zum Aufbau des Dorfes zur Verfügung gestellt. Das neue Dorf führt den Namen Neu-Berich und ist der politische Erbe des überstauten Berich. Es erhält eigene Kirche und Schule. Die Gehöfte sind bereits im Bau, und im

Frühjahr 1912 wird das schmucke Dörfchen bezogen werden.

Auch auf der 200 ha grossen Restfläche von Bringhausen, die vom preussischen Staat angekauft werden musste, wird ein Teil der Bewohner des überstauten Gebiets, etwa 25—30 Familien, Gelegenheit



Baugrube, Felsschichten mit Wellenfurchen.

finden, sich unter angemessenen Bedingungen wieder anzusiedeln. Auf dem nicht überstauten Teil der Gemarkung Asel können gleichfalls neue Ansiedelungen entstehen, und die aus ihrem Besitz vertriebenen Bewohner von Niederwerbe und Herzhausen werden sich

zum grossen Teil in ihren Gemarkungen selbst wieder ansiedeln können.

Zwischen Kirchlotheim und Hemfurt kreuzen zur Zeit vier Brücken die Edder. Nur der Übergang bei Herzhausen wird erhalten bleiben. Alle anderen verschwinden im Wasser und werden nicht wieder hergestellt. Die Verbindung von Niederwerbe nach Bringhausen und Hemfurt wird durch einen Randweg, der am linken Ufer des Sees bis zur Hemfurter Brücke führen soll, ersetzt. Das Dorf Harbshausen erhält durch einen gut ausgebauten Weg nach Herzhausen eine neue Verbindung mit der Bahn und dem Gerichtsstädtchen Vöhl. Auch im Übrigen wird für Ersatz der verloren gehenden Wege gesorgt werden.

Wiederholt haben wir auf unserer Wanderung durch das Eddertal breite, sanft geneigte Talflächen gesehen. Mit geringen Mitteln werden sie so eingeebnet werden können, dass Fischzüge mit dem Schleppnetz vorgenommen werden können. So wird auch für die Fischerei gesorgt sein.

Die Kosten des Sammelbeckens mit allen Nebenanlagen betragen 19 750 000 Mk. 9 000 000 Mk. kostet der Grunderwerb, 7 900 000 Mk. die Sperrmauer, 2 850 000 Mk. die Wege und die sonstigen Nebenanlagen.

Die Eingriffe in das Wirtschaftsleben des Eddertals sind gewiss recht schwerer Art und hart ist es für die Bewohner, die ihre geliebte Heimat verlassen müssen. Aber wir dürfen hoffen, dass der Segen, den

das ganze Vaterland vom Waldecker Sammelbecken haben wird, diese Härten reichlich gut macht, und auch die Bewohner des Eddertals werden durch Hebung des Fremdenverkehrs und durch Bezug billiger elektrischer Kraft ihren Teil von dem wirtschaftlichen Segen des Sammelbeckens ernten.
